

# Der Eber

Bürgerzeitung der Eberner SPD

Ebern, im Januar 2013

Jahreswechsel 2012/2013

„Wie lässt sich's froh und friedlich doch in deinen Mauern leben!“ Das hat nicht der **Rote Eber** gedichtet, sondern Eva Wärther. Die Eva, die Heimatdichterin, die kannte all die Mauern noch. Sehr viel weiter reichte Ebern zu ihrer Zeit nicht. Das Krankenhaus gab es schon, immerhin.

Aber Mauern haben ja ohnehin an Bedeutung verloren. Die Eberner Stadtmauer dient als Biotop und Parkkulisse. Demnächst wird der nächste Wall fallen: Der Bahndamm, der ohnehin nicht mehr gebraucht wird, weil im Bereich des früheren Bahnhofs nicht mehr die Züge, sondern nur noch die Einkaufswagen rangieren. Überhaupt wechseln innerhalb eines Jahrhunderts die Dinge schneller als in den 700 Jahren davor, wie der **Rote Eber** findet. Die Häuser am Marktplatz stehen da seit 400 Jahren und länger – das Hallenbad hielt gerade mal 40 Jahre. Für das neue Hallenbad wird übrigens der Bahndamm abgetragen. Das „Bahndamm-Stadion“, der TV-Sportplatz, ist auch schon Vergangenheit. Die Fläche, die vor 80 Jahren dem Sumpf abgerungen wurde, dient heute als Wohnmobil-, Park- und Festplatz. Dafür könnten andernorts im Anlagenring neue Stellen zum Suhlen entstehen, freut sich der **Rote Eber**. Mag schon sein, dass sich so mancher Menschen-Frischling dort buchstäblich einsaut. Aber das passt zu einer Stadt, die ein Wildschwein im Wappen hat, oder? Nur muss der **Rote Eber** die Eva Wärther dafür etwas abwandeln: „Wie lässt sich's froh und friedlich doch vor deinen Mauern leben!“

## Kein Platz für das Hallenbad?

Von Jürgen Hennemann

Eigentlich dachten wir, die Diskussion um den Hallenbadstandort sei ausgestanden. Die Schulen hatten sich durchgesetzt – die Wegezeit der Schüler erhielt Vorrang vor nachhaltigeren oder ökonomischeren und ökologischeren Konzepten. So hatten wir als SPD vorgeschlagen, das Hallenbad ans Freibad anzugliedern (nachzulesen im Roten Eber vom Dezember 2011). Damit hätten wir einen funktionalen Umkleidebereich für beide Bäder schaffen können. Die Abwärme eines Biogas-Heizwerks hätte man ohne lange Leitungen für Hallen- und Freibad nutzen können, wir hätten die Freibadesaison verlängern können.

Aber in erster Linie, das ist auch Fakt, ist das Hallenbad eins für die Schulen. Sie müssen Schwimmunterricht anbieten können, dafür braucht es das Lehrschwimmbecken. Und, leider hat sehr es lange gedauert, bis die Regierung von Unterfranken einen Neubau genehmigte, seit die marode Decke entdeckt worden war. Außerdem musste geklärt werden, in welcher Höhe sich die Stadt wegen der außerschulischen Nutzung an den Baukosten beteiligt.

Ganz schön kompliziert. Aber jeder, der schon mal gebaut hat, weiß: Je länger und je gründlicher man plant, desto weniger wahrscheinlich sind böse Überraschungen. Wir hatten als SPD im Kreistag ja auch vorgeschlagen, ein sogenanntes ÖPP-Modell

zu prüfen. ÖPP bedeutet öffentlich-private Partnerschaft. Meist sehen diese Partnerschaften so aus, dass ein privater Bauträger öffentliche Gebäude herstellt, die dann von Verwaltungen, Institutionen oder Behörden gemietet werden. Es gibt auch Kritik an ÖPP: Die öffentliche Hand würde unterm Strich zu viel bezahlen und privaten Investoren die Rendite sichern. Dagegen stehen Beispiele, wo Städte schlüsselfertige Gebäude in Auftrag gegeben und dann in einem bezahlt haben. Sie haben sich in dieser Zeit bürokratische Ausschreibungsverfahren, Baumanagement und oft auch Ärger und Kosten erspart. Kommunale Baufachleute kennen sich sicherlich gut aus beim normalen Hochbau – aber eine Schwimmhalle bauen die auch nicht jeden Tag. Warum nicht jemanden beauftragen, der sich mit sowas auskennt? Aber für die Prüfung eines solchen Modells hatte die Landkreisverwaltung keine Zeit. Der SPD-Kreistagsfraktion wurde sogar noch vorgeworfen, sie verzögere alles. Aber nun verzögert die Verwaltung. Nun soll neu über den Standort diskutiert werden, weil ein neues, den Richtlinien entsprechendes Bad jetzt nicht in die Lücke zwischen Realschule und Turnhalle passen soll. Wir gingen davon aus, dass zumindest das gründlich geprüft war. Offenbar nicht. Leidtragende sind die Schulen, die Schwimmvereine und die Badnutzer.



### Aus dem Inhalt:

**Landtagswahl:** Matthias Kihn stellt sich vor **Seite 2**

Straßenname gesucht. **Seite 2**

**Bundestagswahl:** Sabine Dittmar: Eine Ärztin strebt den Wechsel vom Landtag in den Bundestag an **Seite 3**

**Volksbegehren:** Wann man in Ebern gegen die Studiengebühren unterschreiben kann. **Seite 4**

# Für uns in den Landtag: Jung, dynamisch – Matthias Kihn



## Steckbrief

**Name, Alter:** Matthias Kihn, 31 Jahre alt

**Herkunft:** in Mellrichstadt geboren und aufgewachsen

**Schule, Ausbildung:** Abitur, anschließend Studium in Würzburg

**Beruf:** Seit 5 Jahren Hauptschul-/Mittelschullehrer in der Rhön, Miltenberg und München

**SPD:** seit 10 Jahren Mitglied, Ortsvereinsvorsitzender in Mellrichstadt, Kreisvorsitzender Rhön/Grabfeld, stv. Unterbezirksvorsitzender Rhön/Haßberge

**Kontakt:** [www.matthias-kihn.de](http://www.matthias-kihn.de);  
E-Mail: [info@matthias-kihn.de](mailto:info@matthias-kihn.de)

Sehr geehrte Leser des Roten Ebers,

als Landtags-Kandidat der SPD für unsere Region Haßberge und Rhön-Grabfeld möchte ich mich kurz vorstellen und einen ersten Eindruck von mir und meinen wichtigsten Themen geben.

Gleichzeitig hoffe ich, dass wir in den nächsten Monaten Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen finden werden – ich freue mich darauf, Sie kennenzulernen!

## Kommunalpolitik

2008 wurde ich mit 27 Jahren jeweils mit den zweitmeisten Stimmen in den Stadtrat von Mellrichstadt und in den Kreistag Rhön-Grabfeld gewählt. Dort konnte ich aktiv mitgestalten und habe erkannt, wie sehr die Entscheidungen des Freistaats die Kommunen beeinflussen und knebeln. Das Land Bayern darf sich nach den Landesbank-Skandalen nicht auf Kosten der Städte und Gemeinden entschulden!

## Bildungspolitik

Schule muss das Kind in den Mittelpunkt stellen und darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen! Das gelingt nicht durch „Schubladen-Denken“ und Leistungsdruck im dreigliedrigen System. In der Gemeinschaftsschule können Schüler an ihren individuellen Stärken und Schwächen arbeiten, jeder wird optimal gefördert. Für viele Gemeinden ist die Gemeinschaftsschule zudem eine Chance, ihr wertvolles Bildungsangebot vor Ort zu erhalten.

## Ärztliche Versorgung

Gerade in unserem ländlichen Raum ist es wichtig, individuelle Lösungen zu suchen und diese zusammen mit den Bürgern zu finden. Wir brauchen ein Landesentwicklungsprogramm, bei dem nicht nur die großen Zentren ein ausreichendes Gesundheitsangebot aufweisen.

## Energiewende

Die Energiewende gelingt nur durch kleine, dezentrale und genossenschaftlich organisierte Anlagen. Dadurch bleibt die Wertschöpfung in der Region und die Bürger haben direkten Einfluss darauf, mit welcher Energie ihr Bedarf gedeckt wird.

## Weitere Themen

Es gibt noch viele Themen, die mir wichtig sind und für die ich mich mit Nachdruck einsetzen werde. Bereits im Januar geht es beim Volksbegehren um die Abschaffung der Studiengebühren. Im September 2013 dürfen Sie mich dann zu Ihrem Landtagsabgeordneten für die Haßberge und Rhön-Grabfeld wählen!

Ich freue mich bis dahin auf viele Kontakte und hoffe auf Ihre/Eure Wünsche und Anregungen!

## Eine Straße ohne Namen – mitten in der Stadt

von Jürgen Hennemann

Sie hat bereits viele Namen, aber keinen offiziellen: „Zum Kujathaus“, „Am Bahnhofpunkt“, „Zum Wohnmobilstellplatz“, „Zum Festplatz“, „Am Alten Sportplatz“, „Zum Bahndammstadion“, „Am alten Sportheim“, „Am Bahndamm“...

Es sind nur wenige Meter, und Sie wissen vermutlich, um welche Straße es sich handelt. Ja, die Straße vom Bahnübergang der Georg-Nadler-Straße zwischen ehemaligen katholischen Pfarrzentrum (jetzt nur noch

katholischer Kindergarten mit Kinderkrippe) und dem Bahnhofpunkt.

Dort halten die Agiliszüge nahezu im Stundentakt, man kann mit den VGN-Tickets als Gruppe preiswert bis an die Fränkische Seenplatte fahren – kein Wunder, dass immer mehr Leute das Angebot nutzen. Doch wer, zum Beispiel, mit dem Auto zum Bahnhofpunkt fahren will, kann die Adresse nicht mal ins Navi einprogrammieren. Es gibt keine. Deshalb hat die SPD-Fraktion im

Stadtrat hat einen Antrag eingebracht dieser Straße einen Namen zu geben. Vorschläge gibt es, es sind weitere möglich. Wie soll die Straße heißen?

**Was meinen Sie?**

**Diskutieren Sie mit!**  
online auf [www.ebern-diskutiert.de](http://www.ebern-diskutiert.de).

Bundestagswahl:

# Eine Ärztin für den Bundestag: Sabine Dittmar

Liebe Leserinnen und Leser des Roten Ebers,

seit Oktober 2008 bin ich SPD-Abgeordnete im Bayerischen Landtag. Neben meinem Heimatlandkreis Bad Kissingen betreue ich seither auch die Landkreise Rhön-Grabfeld, Haßberge sowie Stadt und Landkreis Schweinfurt mit.

Im Herbst 2013 werde ich nun für den Deutschen Bundestag kandidieren. Dies tue ich, weil ich als Gesundheitspolitikerin und Medizinerin dort an den bevorstehenden richtungsweisenden Reformen in der Gesundheits- und Pflegepolitik mitarbeiten und mitbestimmen möchte.

Zudem ist meine Heimatregion, das Bäderland Bayerische Rhön, als sogenannte Gesundheitsregion in einem hohen Maße direkt von der Gesundheitspolitik abhängig. Eine gute Gesundheits-, Präventions- und Reha-Politik ist also zugleich eine wichtige Strukturpolitik für die Menschen in der Rhön und hier in den Haßbergen. Als Ärztin waren und bleiben die Themen ambulante haus- und fachärztliche, sowie stationäre Versorgung Schwerpunkte meiner politischen Arbeit – ebenso wie die Sicherstellung einer guten Pflege für eine immer älter werdende Bevölkerung. Gesundheitsvorsorge ist Daseinsvorsorge. Ein vorsorgender Sozialstaat muss Garant für den Zugang zu einer qualitativ hochwertigen medizinischen, pflegerischen und rehabilitativen Versorgung sein. Dies gilt für alle Menschen, unabhängig von Versichertenstatus, Einkommen und Wohnort.

Ein besonderes Anliegen ist mir die Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung. Neben einer Stärkung der hausarztzentrierten Versorgung werde ich mich vor allem auch für eine Stärkung der Allgemeinmedizin an den Hochschulen einsetzen, um den Nachwuchs für den Beruf des Hausarztes zu begeistern. Ebenso will ich für eine umfassende Pflegereform arbeiten, die neu definiert, was Pflegebedürftigkeit bedeutet. Umfassendere Leistungen für Pflegebedürftige, Angehörige und Pflegekräfte sind nötig. Sowohl in der Kranken- als auch in der Pflegeversicherung brauchen wir eine nachhaltige Finanzierung, die von *allen* solidarisch und paritätisch finanziert wird. Mit dem Konzept der solidarischen Bürgerversicherung haben die Sozialdemokraten ein zukunftsfähiges Finanzierungsmodell vorgelegt.

Sie können sich natürlich zudem weiterhin darauf verlassen, dass in meiner Arbeit die Kontaktpflege und das persönliche Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Verbänden und den Kommunen einen breiten Raum einnehmen werden. Diese wertvollen Impulse brauche ich grundsätzlich für meine parlamentarische Arbeit.

Ich wünsche Ihnen ein friedliches und erfolgreiches Jahr 2013.

Ihre Sabine Dittmar, Mitglied des Landtags



**Sabine Dittmar**

Auf der Landesliste der SPD Bayern zur Bundestagswahl wurde sie bei der Landesvertreterversammlung am 8. Dezember 2012 in Dingolfing auf Platz 12 gewählt. Sie vertritt somit als erste Frau Unterfranken auf der Landesliste der SPD. Das sichert ihr hoffentlich auch den Einzug in den Bundestag. Ihr Engagement im Landtag und ihr Einsatz im Wahlkreis für die Bürgerinnen und Bürger ebneten ihr dabei den Weg und brachte die notwendige Unterstützung.

Unterstützen Sie bei der Bundestagswahl im September Sabine Dittmar durch Wahl mit der Erststimme (Direktstimme) und der Zweitstimme (Listenstimme) für die SPD.

Unterm Strich

## K-Frage, B-Frage - wirklich interessant ist die L-Frage

Wer will Bürgermeister werden? Keiner, derzeit: Alle geben sich bescheiden. Zu Recht. Natürlich kann eine Partei verkünden, wen sie irgendwann, in ein paar Monaten, als Bürgermeisterkandidaten küren wird. Aber warum sollte sie das tun? Momentan läuft die Wahlperiode noch. Alle Stadträte und Bürgermeister sind noch im Amt. Vieles von dem, was zum Zuständigkeitsbereich eines Bürgermeisters gehört, ist Verwaltungshandeln. Politische Entscheidungen fallen im Stadtrat – da hat ein Bürgermeister auch nur eine Stimme.

Natürlich kann ein Bürgermeister, eine Bürgermeisterin die Dinge beeinflussen. Manchmal ist ja weniger entscheidend, was man tut, als wie man es tut. Ein Bürgermeister, eine Bürgermeisterin, der einem Leitbild folgt, tut Dinge wahrscheinlich anders als einer, der keins hat.

So ein Leitbild könnte lauten „Ebern soll eine lebenswerte, bürger- und familienfreundliche Stadt sein“. Dann wird alles, was die Verwaltung tut, auf dieses Ziel hin abgeprüft. Wenn es ein solches Leitbild nicht gibt, dann richtet sich das Handeln

vielleicht nach der Maxime „Ich bau mir ein Denkmal“ oder „hoffentlich stört keiner“ oder „Hauptsache, ich hab pünktlich Feierabend“.

Das Leitbild gilt dann idealerweise auch für Stadtratsentscheidungen. Mag sein, dass man nicht immer einer Meinung ist, was „lebenswert“ bedeutet. Dennoch haben dann alle das Ziel, das Beste für unsere Stadt zu erreichen. Natürlich hängt das an Personen. Aber nicht am Bürgermeister allein – und schon gar nicht an Kandidaten 15 Monate vor der Wahl.

## kurz & knapp

Die SPD Ebern hat derzeit für Sie im Internet nur die Seite:

**www.ebern-diskutiert.de** aktuell. An der Seite SPD - Ebern wird gearbeitet.

\*

Für das Volksbegehren zur Abschaffung der Studiengebühren hat die SPD Stadtratsfraktion den Antrag gestellt, das Volksbegehren zu unterstützen und bürgerfreundliche Öffnungszeiten festzulegen, um den Bürgern entgegen zu kommen. Die Unterstützung des Volksbegehrens wurde wegen „Nichtzuständigkeit“ des Stadtrates abgelehnt. Das ist zwar nicht nachvollziehbar, da es sich nur um eine Empfehlung handelt. Anders verhält es sich bei den Öffnungszeiten. Auf die kann der Stadtrat sehr wohl Einfluss nehmen. Aber so gibt es keine Sonntagsöffnung, sondern lediglich Spätermine nach Vorschrift unter der Woche.

\*

Der SPD Ortsverein Ebern macht sich in diesem Jahr auf nach Brüssel. Die Fahrt dauert vom 3. bis 6. Oktober. Zum Programm gehört ein Besuch des Europaparlaments, Stadtbesichtigungen und es gibt sicherlich genug Möglichkeiten, Attraktionen wie das Comicmuseum zu besuchen oder belgische Pralinen zu kosten. Das genaue Programm wird noch bekanntgegeben.

### Gesucht: Kontakt zur SPD!

Ja, ich will mehr über den SPD-Ortsverein Ebern wissen.  
Kontakt:  
Brunhilde Giegold,  
Alte Bundesstraße 8,  
96106 Ebern-Fischbach  
E-Mail:  
giegold@eborn-diskutiert.de  
www.spd-eborn.de  
www.eborn-diskutiert.de

# Weg mit den Studiengebühren!

Von Stadträtin Brunhilde Giegold

Wussten Sie, dass Bayern neben Niedersachsen das einzige Bundesland ist, in dem noch Studiengebühren für ein Erststudium erhoben werden? Auch deshalb läuft das Volksbegehren „Grundrecht auf Bildung ernst nehmen – Studienbeiträge abschaffen“ (Kurzbezeichnung „NEIN zu Studienbeiträgen in Bayern“). Vom 17. bis 30. Januar 2013 können die wahlberechtigten Bürger mit ihrer Unterschrift das Volksbegehren unterstützen. Zehn Prozent (rund 950.000 Bürger) der Stimmberechtigten in Bayern müssen das Volksbegehren unterzeichnen, damit es zum Volksentscheid kommt.

Dann wird vermutlich die CSU im Landtag mit den Oppositionsparteien die Studiengebühren abschaffen. Verlassen Sie sich aber nicht darauf! Nur, wenn die Bayern wirklich deutlich machen, dass Studiengebühren von gestern sind, wird die CSU sich auch bewegen.

Studienbeiträge sind ungerecht. Denn es gibt Studenten, die von ihren Familien unterstützt werden können, und andere, die genauso gut studieren könnten, denen aber das Geld fehlt. Damit tragen Studienbeiträge dazu bei, Karrieren zu verhindern. Natürlich gibt es Ausnahmeregelungen und Fördermöglichkeiten. Aber ein Studium kostet auch ohne Beiträge mehr als genug. Studiengebühren sorgen dafür, dass sich viele Studenten bis zum Eintritt in das Berufsleben verschulden müssen,

um ihr Studium zu finanzieren. Ohnehin lassen sich schon viel zu viele junge Leute wegen der Kosten von einem Studium abbringen. Das verschärft auf lange Sicht unseren Fachkräftemangel. Denn vor allem in der Industrie wird die klassische Ausbildung immer weniger genügen. Der „zweite Bildungsweg“ ist aber länger und teurer als ein Erststudium.

Bildung ist ein gesellschaftlicher Wert, keine Ware und nichts, was vom Geldbeutel der Eltern abhängen sollte. Wir können es uns schlichtweg nicht leisten, Talente zu verschenken. Welchen Sinn hat es, über kostenlose Kindergärten nachzudenken, aber dann das Studium gebührenpflichtig zu machen? Es galt einmal als die Errungenschaft eines sozialen und demokratischen Staates, dass alle kostenlos Zugang zu Bildungsmöglichkeiten haben. Denn nur Demokratien können und wollen sich gebildete Menschen leisten.

## Eintragen gehen!

Das Volksbegehren läuft vom 17. bis 30. Januar. In diesem Zeitraum können Sie im Ämtergebäude, Rittergasse 3, das Volksbegehren unterstützen, und zwar zu folgenden Zeiten: Montag bis Freitag 8 bis 12 Uhr, Montag bis Donnerstag von 13 bis 16 Uhr, zusätzlich dienstags von 16 bis 19 Uhr, sowie am Donnerstag, 24. Januar, von 13 bis 20 Uhr und Samstag, 26. Januar, von 10 bis 12 Uhr.

## Gesucht: Souvenirs vom TV Ebern

Von Jürgen Hennemann, Vereinsbeauftragter

Eberns größter Verein feiert in diesem Jahr sein 150-jähriges Bestehen: der Turnverein. Die Termine finden Sie im Kalender. Im Turnen liegen tatsächlich die Anfänge des Vereins, und das war 1863 alles andere als einfach. Die Turner wollten nämlich auch ein geeintes Deutschland – 1863 noch ein heikles Thema. So schlug die große Politik durch auf die Eberner Sportler.

Mit Politik hatten die Turner sonst wenig am Hut. Es gab ja andere Streitthemen. Ob man als Turnverein den Fußball im Verein zulassen durfte, zum Beispiel. Aber auch das ist längst ausgestanden, und lange Jahre war der TV hauptsächlich als Fußballverein bekannt. Dass es auch noch sehr erfolgreiche Turner, Schwimmer, Hand- und Volleyballer, Kegler und Tischtennisspieler gibt, wird da leicht übersehen.

Trotzdem: Fast jeder Eberner hat im Lauf seines Lebens mal mit dem TV zu tun gehabt, sei es als aktives Mitglied oder als Besucher von sportlichen oder geselligen Veranstaltungen. Wer hat Fotos, Amateurfilme, Siegerkränze, Trikots, Fußballschuhe, Lederfußbälle, Turnanzüge, Sportgeräte,

Plakate, Eintrittskarten, Programme oder andere Souvenirs von damals?

Der TV und der Bürgerverein suchen solche Erinnerungstücke als Basis für eine Ausstellung ab 3. März. Denn die Vereinsgeschichte ist auch ein Stück Eberner Geschichte. Wer solche Andenken an den TVE zu Hause hat, kann sich bei Ingo Hafenecker vom Bürgerverein melden (Telefon 09531/4756 vormittags) oder bei mir (Telefon 09531/1096, Anrufbeantworter).

### Impressum:

Herausgeber: SPD-Ortsverein Ebern, Vorstand. Verantwortlich: Brunhilde Giegold.  
Redaktionsanschrift: Nikolaus-Fey-Str. 13, 96106 Ebern

Druck: DCT Grafische Betriebe, Coburg.  
Der Rote Eber erscheint ein bis vier mal jährlich und nach Bedarf. Die Redaktion freut sich über jede Leserschrift.

Internet: [www.spd-eborn.de](http://www.spd-eborn.de) und [www.eborn-diskutiert.de](http://www.eborn-diskutiert.de)